

## Interkulturelle und soziale Bibliotheksarbeit

Bibliothekshistorisch ist - noch aus den Zeiten des DBI- die bibliothekarische Arbeit mit "Ausländern" oder "ethnischen Minderheiten" unter der Prämisse, dass es sich hierbei um "besondere Service-Angebote für die benachteiligten Gruppen unserer Gesellschaft" handele, der "sozialen Bibliotheksarbeit" zugeordnet worden. Schon damals wurde diese Zuordnung sehr kritisch diskutiert, da viele, die sich mit dem Thema enger befasst hatten, die Schaffung von Angeboten für Menschen mit Migrationshintergrund als Regelaufgabe von öffentlichen Bibliotheken ansahen.

Der "Beratungsdienst soziale Bibliotheksarbeit" des "Beratungsdienst Soziale Bibliotheksarbeit" nennt aus "Bibliothek für alle"

[http://deposit.d-nb.de/ep/netpub/89/96/96/967969689/\\_data\\_stat/www.dbi-berlin.de/dbi\\_ber/sozbib/bfaregs.htm#1](http://deposit.d-nb.de/ep/netpub/89/96/96/967969689/_data_stat/www.dbi-berlin.de/dbi_ber/sozbib/bfaregs.htm#1)

so auch mehr als 30 Titel, die sich diesem Thema widmen. Wer die Liste anschaut, bemerkt, dass ungefähr in der Mitte der 90er Jahre der Paradigmenwechsel vom "Bibliotheksangebot für Ausländer" zur "multi- oder interkulturellen Bibliotheksarbeit" stattgefunden hat.

Die Expertengruppe "Interkulturelle Bibliotheksarbeit" geht davon aus, dass diese Typisierung unter "benachteiligte Gruppen" dringend einer Revision bedarf: Laut Mikrozensus 2005 des Statistischen Bundesamtes hat jeder fünfte Einwohner in Deutschland "Zuwanderungsgeschichte" oder "Migrationshintergrund", d.h. sie haben entweder eigene Zuwanderungserfahrung oder stammen in der ersten Generation von Zuwanderern ab.

([http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2006/mikrozensus\\_2005i.pdf](http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2006/mikrozensus_2005i.pdf))

Die Bundesrepublik Deutschland ist demnach ein Einwanderungsland. Integration der Zuwanderer der ersten, zweiten und dritten Generation und interkulturelle Öffnung öffentlicher Einrichtungen sind eine gesellschaftspolitische Querschnittsaufgabe, der sich auch die Öffentlichen Bibliotheken stellen müssen.

"Benachteiligt" sind diese 20% sicher nicht, oder vielleicht nur zu einem genauso kleinen Teil wie andere Bevölkerungsgruppen; sie haben allerdings in den vergangenen Jahren nicht im Fokus der Bibliotheksöffentlichkeit gestanden. Dies zu ändern und Wege dahin aufzuzeigen, hat sich die dbv-Expertengruppe "Interkulturelle Bibliotheksarbeit" zum Ziel gesetzt.